

tigen versuchte. Auch W. Schäfer hatte (S. 747 v. Gößwig, not.) schon auf die Unwahrscheinlichkeit der von Schiffner wieder aufgewärmten Fabel aufmerksam gemacht; obschon Ersterer in s. verdienstlichen „Sachsen-Chronik“, Dresden, 1854, S. 172, not. 6 seine frühere Ansicht in dieser Sache nicht mehr festzuhalten scheint. — Preusker (III. 5 u. 17) bestätigt wenigstens, daß diese Sage historisch nicht zu erweisen sei. (Ueber den desselben Verbrechens bezüchtigten Hanns v. Bendenn sind die beiden interessanten Urkunden bei v. Langenn's a. Moritz v. Sachs. [II. 363 ff.] zu vergleichen.)

§ 15.

Von den Karras (Hasche, I. 403; Merkel und Engelhardt a. D., und Schiffner: Burgen) scheint Kößschenbroda an eine Familie Küchenmeister gekommen zu sein, denn 1401 kaufte Herz. Wilhelm, d. Einäug., den Ort von Erdmann (Friedemann?), Küchenmeister*) für 1066 so. — oder, wenn die Angabe im Piever (VIII. 460 a.), daß den Burggrafen zu Dohna auch die Lehn von Kößschenbroda gehört habe, begründet ist, von letzteren; und schon am Sonnt. n. Michaeli 1408 „belehnen Friedrich Wilhelm und Friedrich: Hansen und Heinrichen Gebrüder Bulinge (in Dresden) mit dem Vorwerke Bissenig nebst Zugehörungen in dem dorfe koczschenbrode gelegin“ (Hasche a. D., Urkundenbuch: Nr. 108, S. 176). — Von den Zubehörungen des Vorwerkes (Ritterguts) mußten diese Fürsten gewisse Stücke ausgenommen und zurückbehalten haben, wie daraus zu entnehmen ist, daß die Kößschberg'schen Einwohner (Gemeinde) 1463 (?) vom Kurfst. Friedrich, d. Sanftmüth., die Büsche zu Lindenow und die Wiesen über der Elbe (sogen. Weiherwiesen) für 120 so. Schwertgroschen erkaufen, worüber ihnen Kurfst. Ernst und Herz. Albrecht 1470 Mont. n. Kathar. eine besondere Konfirmationsurkunde (welche nachsteht) erteilten; Grundstücke, welche noch jetzt (vergl. Abschn. V.) im bezieh. getheilten Besitze der Gemeinde Kößschenbroda sind. — Die im Gemeinde-Archive originaliter noch vorhandene Urkunde lautet:

„Wir von gots gnaden Ernst des Heiligen Romischen Reichs Erzmarschalgt Kurfürste, Vnde Albrecht gebrueder Herzogen zew Sachssen lantgraffin Zu doringen vnde margrawen zew messen Bekemmen vor vns vnser erben vnde nachkommen vnd tun kunt mit dessim briffe fur allen die yn sehen oder horen lesen. Nachdem vnser liber Herr vnd vater Herr Friderich etwannen (früher) Herzog zew Sachssen res (xc.) loblicher gedechtniß den Richter vnd gangen gemeyne des dorffes zew koczschenbrode das Wonhuse vnd wüste Felt mit dem geholge zew lindenaw, In der yslege zew Dresden gelegen von vns zew lehne Nurende zew eyner Wyhevide fur Hundert vnd Zwenzig schogk Swertgroschen vor etlicher zeit erblichen Vorkaufft yn auch des erblichen zew norschriben vnde gungliche vorschrebunge darubir zew gebin zeugesagt das sich bisheer vorwvhet hat vnd daran Jhlich Jar zeehen swertschogk grosch bezcalt sullen haben bis so lange das die obingute Summa gar bezcalt werde. Desselben geldis sie nü dry vnd sechzig schogk schwertgrosch bezcalt haben vnd Siben vnd funffseg schogk swertgrosch noch bezcalen sullen. Daran sie vns nü hinforder alle Jar Terlichen zeehen schogk swertgrosch bezcalen vnd die vnserm Amptmann zew Dresden reichen sullen bis so lange das die Summa der siben vnd funffsig swertschogk grosch die sie noch schuldig

*) Ein „Friedrich“ Küchenmeister, „des Markgrafen Ritter“, ingleichen ein gleichnamiger Sohn des erstern „zu Dresden“, kommen als Urkunde-Zeugen des Kl. Altzelle östern, u. a. in den Jahren 1274, 1277, 1282, 1284, 1286, 1313, 1315, und eine Tochter des erstern, Gertrud, Wittwe Joachims v. Haugwitz, 1317 vor. — (Beyer, S. 550, f. 559, 562, 575, 579.)